

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Neue Welt“) G. Baumüller, Magdeburg. Verlag von F. v. H. Kayser, Magdeburg-Planstadt. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breitenweg 127. (Eingang: Schrotbockstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567. Amt 1.

Prämienraub jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Anwesenheit in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplare 2,50 Mk. In der Expedition u. der Postanstalt 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Befruchtung. Einzelne Nummern (einschl. der Post) 10 Pf. Bei den Postanstalten 15 Pf. Bestimmungsort: Nr. 7539

Nr. 209.

Magdeburg, Donnerstag, den 23. Dezember 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Opfer des Kampfes.

Das Jahr 1897 neigt seinem Ende zu. Es war ein Jahr harter Kämpfe, ein Jahr bitterer Enttäuschungen — Kämpfe und Enttäuschungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete. Unermesslich sind die Opfer, die diese Kämpfe erforderten, unanzahlbar die Enttäuschungen, die die Arbeiter erfahren.

Die günstige Geschäftslage, die zu Anfang dieses Jahres anhub, hat wohl dem Unternehmertum die Trüben gefüllt, nicht aber dem Proletariat. Von Ausnahmen abgesehen, hat dasselbe jedwede Verbesserung seiner Lage erkämpfen müssen — um lumpige Pfenninge ist wochen-, monatlang gestritten worden. Dabei hing fortwährend das Damoklesschwert über den Koalitionen der Arbeiter, hat Polizei und Justiz in denkbar bester Weise gearbeitet. Gefördert ist diese Arbeit worden durch den ministeriellen Ausspruch: Was brauchen die Arbeiter Koalitionsfreiheit, haben sie doch das allgemeine Wahlrecht.

Und welche Enttäuschungen auf politischem Gebiete? In frischer Erinnerung sind die Kämpfe um den Arbeiterschutz, um freiere Gestaltung vereinssrechtlicher Bestimmungen. Eine Aera Stumm ist über uns gekommen, die Haß und Erbitterung erzeugt und weite Kreise mizmutig gemacht hat mit den gegenwärtigen Zuständen. Militarismus und junferliche Annäherung machen sich breit und saugen das Mark des Volkes unter den schwarzen Fittichen ekelregender Reaktion. Die winzigen Rechte, die das Volk noch eigen nennt, möchte die Reaktion verkümmert wissen, möchte selbst beiseite den Schein-Konstitutionalismus, der aus der Vergangenheit uns überliefert.

Für die Sozialdemokratie gab es darum 1897 viel zu thun. Sie hat ankämpfen müssen gegen die stürkeren Mächte der Reaktion, die Aera Stumm, hat die winzigen Rechte verteidigen und hat abwehren müssen alle gegen uns geschleuderten Verunglimpfungen, Verdächtigungen, ja selbst Beleidigungen.

Und nicht zum geringsten war auf diesem Gebiete thätig die Presse; in unserem Kreise, die Volkstimme. Die Schärfe des Kampfes leuchtet hervor aus den Verfolgungen dieses Blattes und der an die Spitze desselben gestellten Personen. Unserem Tagebuche entnehmen wir folgende Aufzeichnungen:

Januar.

23. Drei Monate Gefängnis werden dem Genossen John auferlegt wegen Beleidigung der Firma Koch u. Comp.

23. Zwei Monate Gefängnis erhält Genosse Wetzig wegen Beleidigung der Richter zu Nebra und Zeisig.

24. In diesem Tage verläßt Genosse Baumüller das Gefängnis in Gommern, wofür er wegen Beleidigung des Kaisers zwölf Monate eingesperrt war.

29. Beschlagnahme wird die Volkstimme wegen Aufnahme eines der Magdeburger Zeitung ernommenen Gedichtes. Dasselbe sollte zu Gewaltthatigkeiten aufgereizt haben.

Februar.

12. Die Anklage wegen vorgenannten Vergehens wird dem Genossen Bahle zugesellt.

12. Die beim Reichsgericht gegen das Urteil wider John eingelegte Revision wird abgelehnt. Dadurch wurden die gegen ihn im November 1896 erlassenen neun Monate wegen Beleidigung des Kaisers rechtskräftig.

22. Dem Genossen Schröter öffnen sich die Gefängnistüren in Gommern, wofür er drei Monate wegen Aufreizung gelitten.

März.

10. Freigesprochen wird Genosse Bahle von der Anklage der Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten.

13. Die Gefängnisstrafen der Strafanstalt Gommern schließen sich für den Genossen John wegen der vorher genannten Strafen — im ganzen elf Monate.

April.

5. In diesem Tage geht Genosse Wetzig in das Gefängnis in Gommern.

Mai.

1. Konfisziert wurden im Stadteil Planstadt 126 Exemplare der Volkstimme.

Juni.

5. Genosse Wetzig verläßt die Strafanstalt in Gommern.

7. Ein Strafverfahren gegen den Genossen Bahle wird eingeleitet wegen Verbreitung nicht erweisbarer Thatsachen, begangen durch den Redakteur von Dietrichs Artikel in der Wiener Zeit über Holland.

19. Wegen Beleidigung der Polizei wird gegen Genosse Bahle Anklage erhoben. Bahle hatte das Vergehen der Polizei am 1. Mai vor dem drei Kaiserbund kritisiert.

Juli.

26. Zehn Mark Geldstrafe werden dem Genossen Bahle wegen Beleidigung des Untersuchungsrichters Engelmann auferlegt.

August.

3. Genosse Bahle wird wegen Beleidigung des Staatsministeriums verurteilt.

9. 100 Mark Geldstrafe sind dem Genossen Bahle wegen Beleidigung der Polizei auferlegt.

27. Gegen Bahle wird ein Verfahren wegen Beleidigung des Herrenhauses eingeleitet. Es handelte sich um die Annahme des preussischen Sozialistengesetzes. Die Anklage handelte davon, daß das Herrenhaus auseinandergegangen, ohne der Staatsregierung zum Verschreiten gegeben zu haben.

September.

11. Zwei Anklagen wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung und Aufreizung gehen dem Genossen Bahle zu.

15. Die vorgenannten Anklagen werden zurückgezogen.

20. Genosse Bahle wird als Zeuge vernommen wegen Aufnahme eines Artikels, der eine Versammlung der Lederindustriellen im Café Peters besprach.

21. Eine Privatklage gegen Bahle wird anhängig gemacht wegen Beleidigung des Chefs der Maschinenfabrik Budau.

22. Beschlagnahme wird die Nr. 191 der Volkstimme wegen Beleidigung des Kaisers.

30. Beschlagnahme wird die Nr. 201 wegen gleichen Vergehens.

Oktober.

27. Ein Strafverfahren gegen Bahle wegen Beleidigung des Jahreszuges Kämpfe wird anhängig gemacht. — Am gleichen Tage wird Bahle wegen Beleidigung des Staatsministeriums zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

November.

6. Wegen Majestätsbeleidigung erhält Bahle 3 Monate Gefängnis, 100 Mark wegen Beleidigung des Direktors der Maschinenfabrik Budau.

16. Gegen Bahle wird zum zweiten Male ein Verfahren wegen Beleidigung des Herrenhauses eingeleitet.

20. Beschlagnahme von Bildern, die den Bestimmungen des Preßgesetzes nicht genügen sollten und im Schaufenster der Buchhandlung Volkstimme ausgestellt waren.

22. Drei Strafbefehle in Höhe von 15 und 30 Mark wegen Veröffentlichung von Quittungen sind Bahle zugesellt.

27. Als Zeuge in dem gegen Bahle angehängten Prozesse wegen der Versammlung der Lederindustriellen wird Albert Schmidt vernommen. (Zeuge verweigert Aussage.)

29. Vor der Verhandlung Volkstimme zieht ein Schutzmannsdoppelposten auf mit der Aufgabe, Kinder und jugendliche Personen von den Schaufenstern zu vertreiben.

Dezember.

11. Gegen Baumüller wird ein Verfahren wegen Beleidigung des Landrats v. Puttkamer und wegen Beleidigung des Magistrats eingeleitet.

13. Wegen Veröffentlichung von Quittungen erhält Bahle 15 Mark Geldstrafe.

16. Die Beleidigung der Untervollzieher bringt Bahle drei Monate Gefängnis ein. — Am gleichen Tage geht dem Genossen Baumüller ein Strafbefehl von 30 Mark zu wegen Veröffentlichungen von Quittungen.

20. Wegen Beleidigung der Polizei, begangen in der Besprechung der Versammlung der Lederindustriellen, wird Bahle zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Wegen Beleidigung des preussischen Landtags wird gegen Bahle ein Verfahren anhängig gemacht. — Dem Genossen Baumüller wird die Anklage wegen Beleidigung des Magistrats zugesellt.

Verbüßt sind ferner von den in diesem Jahre erkannten Strafen 5 Monate Gefängnis. Von den 1896 erkannten Strafen sind 1897 10 Monate Gefängnis verbüßt (John 9 Monate, Baumüller 1 Monat). Verbüßt sind 12 Monate Gefängnis und 715 Mark Geldstrafe.

Freisprechungen sind zwei zu verzeichnen. Eingeleitet wurden zwei anhängig gemachte Verfahren. Dreimal wurde die Volkstimme beschlagnahmt. Je einmal Zeitungen und Bilder konfisziert. Außerdem hat die Buchhandlung polizeiliche Bewachung.

Noch zu verbüßen sind 9 Monate Gefängnis.

Unverleitet sind die Prozesse wegen Beleidigung des Jahreszuges Kämpfe, Beleidigung des Landtags, Beleidigung v. Puttkamers, Beleidigung des Magistrats und Veröffentlichung von Quittungen. Sie finden im nächsten Jahre Erledigung; auch John kehrt dann von seinem 11 monatlichen unrechtlichen Aufenthalt in Gommern zurück.

Diese Strafliste, diese Vernehmungen, Anklageerhebungen und Konfiskationen sagen mehr, als wir in Worten ausdrücken können. Aber die Strafen und Verfolgungen schrecken uns nicht. Bis zur Stunde hat noch niemand d. Thronen den ihm zugewiesenen Posten verlassen — im Gegenteil: ihr Mut ist gestählt, ihre Kraft ungebrochen. Wohl ist manch bitteres Weh über die Familien der im Kampfe Gehürzten gekommen, aber nicht einer hat mutlos unsere Reihen verlassen — alle haben ihre Gesundheit willig und freudig geopfert unserer gerechten Sache, unseren großen Zielen. Und so wird es bleiben heute und in Zukunft. Diese Zuversicht macht uns opferfreudiger, dieser Opfermut läßt unsere Brust schwellen, läßt uns laut verkünden die Worte: Für die Partei alles! Unsere Gesundheit, unser Leben! Unser Familienglück!

Um so williger bringen wir die Opfer, um so freudiger vertreten wir die Sache des Proletariats, als wir sehen, daß immer uns nicht mehr Bataillone, nicht mehr Regimenter oder Brigaden, sondern Armeen — vorzüglich organisierte Armeen stehen. Und eine dieser Armeen steht auch in unserer Wahlkreise kampfbereit, auf den Augenblick herbeizum Kampfe aufgerufen zu werden — zum Kampfe für soziale Wohlfahrt, für politische Freiheit. Schon rückt der Zeiger der Uhr aus die Kampfesstunde anzuzeigen — den Wahltag. Dann aber Wehe über Euch, die glaubt, schätzt auf ihr Recht und ihre Macht, uns zurückzulegen, uns vernichten zu können. Dann wird sich zeigen, wie wenig ihr vermocht und wie vergeblich euer Wüten. Wähet ab! Oder auf die im Kampfe steter und über diese Opfer hinweg geht die Frage zu.

Bis dahin Sozialdemokraten organisiert, agitiert, und wirkt für die Volkstimme. Mit dieser Strafliste in der Hand dringt in alle Quartiere, muntert alle Laven auf, führt sie uns zu. Wir brauchen unser Blatt nicht sonderlich zu empfehlen. Die Strafliste zeigt Euch, daß wir mutig gestritten und das begehagte Blatt geleitet haben. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Aus Lothar Bucher: „Der Parlamentarismus wie er ist“, grüßt die Leipziger Volkszeitung folgendes Citat: „Eingemischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates, auch auf Anrathung einer Partei, ist ein völkerrechtliches Verbrechen gegen diesen Staat. Einbruch in ein fremdes Gebiet ohne Kriegserklärung ist ein Verbrechen des europäischen Friedens. Ungerufene Truppen im Lande dulden, ist die vollkommenste Abgabe der Selbständigkeit. Mit dem Instinkt des Lebens wird ein gesundes Volk den fremden Körper auszustößen versuchen.“

Unter der Aufschrift: „Wo hinaus“ bespricht die köstliche Volkszeitung pessimistisch die Abfahrt des deutschen Geschwaders nach China und meint, die Besitzergreifung Kiautschau sei der Anfang einer nicht zu übersehenden Entwicklung. Sie befürchtet, daß wir im Begriff ständen, noch mehr zu greifen, als wir halten könnten. Die Ermordung der Missionare sei nur der äußere Anstoß gewesen, längst gehegte Pläne in Bewegung zu setzen. Jedenfalls führen wir jetzt mit vollen Segeln in die Weltpolitik hinein. Angesichts der vielfach in der Presse zum Durchbruch kommenden Stimmungen sei es notwendig, kühl und nüchtern zu bleiben. Wie es anjange, wähten wir, aber nicht, wie es ende! —

Unter den spärlichen Nachrichten, die der deutschen Unterthanenschaft Reminis von dem Fortgange des weltpolitischen Abenteurers in Nord-China verzeichnet haben, befindet sich auch ein Bericht über den Vormarsch deutscher Truppen von dem Hafen nach der inland gelegenen eigentlichen Stadt Kiautschau. Es heißt da in einer Meldung aus Shanghai: „Mehrere deutsche Matrosen wurden von den Bewohnern der besten Dörfer durch Steinwürfe verletzt. Die Versteher der Dörfer wurden auf Befehl des deutschen Kommandierenden mit Bambusstiechen gequält.“ Ein liberales Blatt erklärte diesen Vorgang für „belanglos“. Uns ist es auch nicht bekannt, daß irgend ein Organ der bürgerlichen Presse sich dadurch hätte aus der Gemütsruhe oder der schwärmerischen Bewunderung für die Kiautschauer Großthaten hätte bringen lassen, daß der deutsche Kommandierende mit dem Bambusrohr dreingefahren ist. Gerade dieser Gleichmut ist aber nicht „belanglos“. Gerade er zeigt wieder den überaus tiefen Stand der politischen Moral, zu dem unser Bürgertum in seiner jahrzehntelangen Anbetung der Gewaltspolitik herabgesunken ist, so daß es jetzt fastblütig dazu die Achseln zuckt, wenn der deutsche Michel in Afrika vernebelt bis zur Handhabung der Mißpferdeweiche, in China vermandarint bis zur Handhabung des Bambusrohrs. —

Weil die Voraussetzungen der großen Propheten Marx und Engels in so kläglich Weise fehlergeschlagen sind, sollen nach Ansicht einer Berliner nationalliberalen Korrespondenz auch die Voraussetzungen des Vorwärts fehlergeschlagen in Bezug auf den kapitalistischen Raubzug in China. Inwiefern Marx und Engels Voraussetzungen „so kläglich fehlergeschlagen“ sind, wird nicht gesagt. Uebrigens wird diese blödsinnige Bemerkung durch die Macht des konzentrierten Kapitals selbst widerlegt, die gerade gegenwärtig wunderbar veranicklicht wird. —

Der Marineminister hat den Schülern des Realgymnasiums in Ludwigslust seinen Dank abgestattet für die 53 Mark 64 Pfennig als Beitrag zur Flottenfrage. Der Herr Minister schrieb: „Die von den Schülern ausgegangene Anregung nehme ich als Beweis dafür an, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der Vergrößerung und Stärkung der deutschen Flotte sich immer mehr Bahn bricht. Wenn die deutsche Jugend in dieser Erkenntnis erzogen wird, dann wird auch die Zeit kommen, in der die Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes zur See in gleichem Maße gestärkt ist wie zu Lande.“ Die kornfreundlichen Parteien sind natürlich hocherfreut über den Opfermut der Gymnasialisten und deren „Erkenntnis“ über die „Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes“. Daß es dieselben Parteien sind, die den Ausschluß jugendlicher Personen aus Versammlungen erlauben, dieweil sie nichts von Politik verstehen, thut nichts zur Sache. Man sieht übrigens hieraus recht deutlich, wie sich die Konserwativen abmieren, wenn sie die Heraushebung des maßfähigen Alters auf 30 Jahre beschwören. Wenn schon 16—18-jährige Schuljungen ein weißes und gerechtes

er Nummer sind insgesamt 1760 Exemplare verkauft. —
 Die Weihnachtsnummer des **Wahren Jakob** ist da.
 Die photographische Aufnahme des Geschäftes
 dieses der Buchhandlung mit dem Doppelposten
 von heute ab käuflich. Der Preis beträgt
 20 Mk. Ein schönes Festgeschenk. Im Schau-
 enster ist ein Exemplar ausgestellt.
 Am Dienstag ist wieder eine Anzahl jugendlicher
 Personen von den Schauspielern verjagt. Man hat jedoch
 Zeit noch nichts dagegen, daß diese Personen die Buch-
 handlung betreten.
 Die hiesige Presse schweigt sich hartnäckig aus über
 die Thätigkeit des Doppelpostens. Das ist dieselbe Presse,
 die sich rühmt, lokale Ereignisse objektiv behandeln zu wollen.
 Wie feige sie sich aber geberdet gegenüber politischen Ver-
 änderungen. Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel wollen
 alle unsere Freunde hiervon Notiz nehmen.

Im Ausdruck vergriffen.

(Die Phrasen der Magdeburgischen Zeitung)
 Auch die Frankfurter Zeitung kanzelt die Magdeburgische
 Zeitung derb ab wegen ihrer Anschauung über die Kieler
 Reden. Die Frankfurter Zeitung findet es merkwürdig, daß
 dasselbe Blatt in einer Polemik gegen die englische Presse,
 deren satyrische Beschreibung jener Ueberschwänglichkeiten mit
 einigen Worten von oben herab glaubt abihum zu können
 und hinzusetzt, daß man in Deutschland in der Kieler Rede
 des Kaisers den angemessenen Ausdruck der Gedanken ge-
 funden habe, mit denen man die deutsche Macht in Ostasien
 festsetzen sehe. Das ist doch keineswegs der Fall: in
 Deutschland haben die Ausführungen des Kaisers vielfach
 W i d e r s p r u c h und B e u n r u h i g u n g hervorgerufen,
 weil die darin gebrauchten Wendungen auf eine Ausdehnung
 der auswärtigen Politik hindeuteten, die sich von einer
 Weltmachtspolitik in dem vi. besprochenen Sinne nicht mehr
 unterscheiden würde. Diese Beunruhigung läßt sich
 auch nicht mit allgemeinen Phrasen beschwichtigen.
 Wenn es sich bloß darum handelte, der Industrie und dem
 Handel den Wettbewerb mit anderen Nationen zu sichern,
 dann bräuhete man nicht von dem Anfang einer neuen Ent-
 wicklung zu sprechen; denn wer will etwa bestreiten, daß der
 deutsche Handel nicht schon aus eigenen Kräften und mit
 gutem Erfolg in diesen Wettbewerb eingetreten ist.

Nachrichten aus der Provinz.
Abendorf. (Totgefahren.) Zwischen hier und Merseburg
 stürzte der Geschirrführer Richter vom Mittergut Köpfen aus der
 Schopfelle und unter die Räder. Sie gingen ihm über den Hals
 und führten den Tod herbei. R. ist Vater von fünf Kindern.
Mißberg a. G. (Diphtheritis.) Fast die Hälfte der Schul-
 kinder liegt an der Diphtheritis, so daß die Schließung der Schule
 bevorsteht. Auch hier zeigt sich, daß der Schularzt ein unab-
 weisbares Bedürfnis ist. Der erste Erkrankungsfall muß rechtzeitig
 erkannt werden; dann läßt sich die Unstetungsgefahr beseitigen.
Wittenberg. (Selbstmord.) Der Apothekerlehrling Sieben-
 haar aus Eisenberg hat sich in seiner Wohnung aus unbekannten
 Gründen erhängt.
Zeitz. (Festlid.) In Rasberg erstikte im Bette ein viertel-
 jähriges Kind des Arbeiters Hadebel. Die Eltern waren zu einem
 Vergnügen gegangen. Als sie nach Hause kamen, fanden sie das Kind
 tot vor.

Kreisblatt- agitation.

Eine ganz neue Rechnung wird in einem durch die
 Kreisblätter gehenden offiziellen Artikel aufgemacht, um dar-
 zuthun, daß die Marinevorlage dem deutschen Volke ja gar
 keine große Last auferlege. Der schlaue Verfasser berechnet
 nämlich, daß, wenn man 10 Mark auf den Kopf der Be-
 völkerung für Schuhwert rechnet, das jährlich eine halbe
 Milliarde und in 7 Jahren rund 4 Milliarden macht, das
 heißt das Vierfache von dem, was in dieser Zeit die Flotte
 kosten soll. In der That ein schlauser Vergleich, wenn er
 auch an dem Fehler leidet, daß er nicht berücksichtigt, daß
 eine erkleckliche Anzahl von Menschen überhaupt nichts für
 Schuhwert besitzen. Man kann diesen Vergleich ja auch noch
 weiter ausdehnen und alles zusammenrechnen, was über-
 haupt für Essen, Trinken, Kleidung und Wohnung ausge-
 geben wird; dann kommt ein noch viel kleinerer Prozentsatz
 der Marineausgaben heraus. Nur eine Kleinigkeit wird
 dabei übersehen: daß nämlich ein großer Teil der Bevölke-
 rung kaum die Mittel zur Befriedigung ihrer Lebensnotdurft
 aufbringen kann, und daß alles, was ihnen an Lasten neu
 aufgebürdet wird, auf Kosten dieser ihrer Lebensnotdurft
 geleistet werden muß. Gar leicht also könnte manchem unter
 diesen Umständen das Anwachsen der Marineausgaben es
 künftig unmöglich machen, sich ausreichend mit Schuhwert
 zu versehen.

Nachrichten aus dem Reiche.

Aachen. (Zusammenstoß.) In Esweiler durchbrach in dem
 Augenblick, da ein Zug durchfuhr, ein Wagen der elektrischen Straßen-
 bahn die geschlossene Schranke. Vom Wagen der Straßenbahn wurde

der Vorderteil abgerissen, der Führer unter die Räder des Zuges ge-
 schleudert und von diesem getödet. Passagiere sind nicht verletzt.
Berlin. (Verstorben.) Die Frau des Reichskanzlers ist infolge
 einer Lungenentzündung gestorben.
Braunschweig. (Beinahe erstikt.) In der Schule hatte sich
 ein Mädchen zum Scherz eine Schnur um den Hals gewunden und
 dann zu essen begonnen; dabei muß die Schnur sich zusammen gezogen
 haben, so daß es keine Luft bekam und bewußtlos wurde. Man
 schickte nach dem Arzt, doch gelang es noch vor dessen Erscheinen, es
 wieder zum Bewußtsein zu bringen.
Dresden. (Tollwut.) Die Frau eines Arztes wurde von einem
 kleinen Hündchen, das die Tollwut besaß, an der Hand leicht gerissen.
 Einige Tage später stellten sich bei der Frau Tollwut-Erscheinungen
 ein. Sie fand in einer Frankenklinik Aufnahme und starb dort an
 dieser entsetzlichen Krankheit.
Drinbude in Oberschlesien. (Explosion.) Schmuggler hatten
 Kettenschloß und Pulver beim Einkieker Bartosch verborgen. Da
 diese Schmugglerware dem Dien zu nahe lag, explodierte das Kett-
 schloß. Drei Personen wurden schwer verletzt.
Leipzig. (Schweres Unglück.) In einer hiesigen Gießerei stürzte
 der Gießer Geißler infolge eines Fehltrittes in die glühende Masse.
 An dem Aufstommen des Berührungspunktes wird gezeichnet.
Rosenthal i. Neuz. a. L. (Vergiftet.) In der Papierfabrik
 wurde durch Einatmen giftiger Dämpfe der Kocher Philipp getödet.
Niedlingen. (Zugzusammenstoß.) Auf der Station Ertingen
 (Strecke Ulm-Sigmaringen) fuhr Dienstag abend ein Personenzug auf
 einen Güterzug. Personen sind nicht verletzt. Materialschaden ist zu
 verzeichnen.
Strasburg. (Erststoß.) In der Umgegend von Strasburg
 erfolgte Sonntag mittag ein heftiger Erststoß.

Kleine Chronik.

Bei der Station Goding (Norbahn) entgleiste ein gemischter
 Zug. Durch Umsturz zweier Personenwagen erlitten Reisende Ver-
 letzungen. — In Mehadia in einem der österreichisch-ungarischen
 Staatsbahnen gehörenden Bergwerk erfolgte eine Explosion
 schlagender Wetter. Drei Arbeiter sind tot, vier schwer, zwei
 leicht verletzt. — Bei Stierkämpfen in Duabalara (Spanien)
 durchbrach kürzlich ein wütender Stier die Balken der Arena. Er
 drang in den Zuschauerraum und tötete drei Personen. Weitere
 35 Personen erlitten infolge der Panik Verlesungen.
Lezte Nachrichten.
Barcelona. Alle Feinmechaniker in Maureja streiken. Sie
 durchziehen die Straßen.
Paris. Infolge der Explosion schlagender Wetter auf der staat-
 lichen Grube in Mehadia (siehe Kl. Chronik) sind noch zwei Arbeiter
 um ihr Leben, fünf und noch einmal zwei um ihre Gesundheit ge-
 kommen. Die letzteren neun Arbeiter verunglückten bei den Rettungs-
 arbeiten.
Warschau. Bei einem Eisenbahnezusammenstoß in der Nähe
 von Sterniewice verunglückten sieben Menschen.
Verstorbene.
M. D. Der Artikel „Zur Geschichte des Jahres 1866“ ent-
 stammt der Leipziger Volkszeitung.

Gelegenheitskauf.
Emil Rosener 1041
 Jakobstraße 47. **Herrenkragen, Serviteurs, Oberhemden, Chemisets, Manschetten, Schlipse, Krawatten u. Selbstbinder, Hosenträger, Handschuhe für Herren, Damen u. Kinder, Strümpfe, Normal-Wäsche, Jagdwesten etc. etc.**
 enorm billig abzugeben und gebe dieselben, um schnell zu räumen, billig wieder ab. Nachstehende neue Facons bitte gefälligst zu beachten.



Kauft bei **Hugo Schey, Joh. J. Brillen, Neue Neustadt, Br. Weg 20 u. 118.**

Paul Ebert
 Uhrmacher
 Schwibbogen Nr. 1
 1005
 Uhren-
 in allen Preislagen.
 Große Auswahl
 in
 Regulatoren
 die nebenstehendes Bild
 mit Schlagwerk und prima
 Werk von 30 Mk. an
 Reuezeit! Reuezeit!
 Altdutsche
 Hänge-Uhren
 von 30 Mk. an.
 Schöne Wanduhren.
 Jeder von 3 Mk. an.
 Bringt mein Lager und Vorrat
 empfehlende Güternachz. R. Sittler.
 Alte Neustadt, Weinberg 24. 525

Otto Hintze
 35 Regäßerstr. 55
Cigarren-Import
 Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabak
 Raubutensilien jeder Art.
 Beste Marken. Billigste Preise.
 Ausgabestelle der Volksstimme. 910

Weihnachtsmarkt.
C. Steinerts 10 Pfg.-Bazar
 empfiehlt 534
Spielwaren in größter Auswahl.
 Stand: Mittelreihe neben Kaiser Otto, erkenntlich am roten Firmenschild.
Zum bevorstehenden
Weihnachts-Feste
 empfehle mein
 grossés Lager in goldenen
 u. silbernen Taschenuhren,
 Regulatoren, Wand-, Stand-
 und Weckeruhren, Kotten,
 Armhängern,
 Broschen, Ohrringen usw.
 in feinsten Ausführung bei
 billigen Preisen. 613
215 Gr. Diesdorferstraße 215
W. Lange, Uhrmacher u. Goldarbeiter.
 Abonnenten der Volksstimme erhalten Vorzugspreise.



Solide Bettstätten
 mit Matratzen
 30-45 Mk.
 Sofas 36-65 Mk.
 Möbel gut u. billig.
J. Mook
 Berlinstr. 30.
 2 große Schaufenster.

Butter-, Delikatess- u. Wurstwarenhandlung
 von **E. Hiersberg**
 Magdeburg, 21 Jakobstraße 21
 empfängt täglich frisch:
Feinste Siedstedter Molkerei-Tafel-Butter
 im Fass und lose
 à Fund 1.20 Mk., andere Marken à Fund 1.20, 1.10, 1.00 Mk.
 Neu eröffnet
 im Hinterhaus (barriere)
Margarine-Spezial-Geschäft.
 Weil keine Bodenmilch
 offeriert zu den allerbilligsten Preisen: 1035
Allerfeinste Margarine
 in Schmelz und Aroma ganz Naturbutter gleich, lose und in Stücken
 à Fund 59 Pf., à Fund 30 Pf., à Fund 55 Pf., 50 Pf., 45 Pf.,
 40 Pf.
mit 5 Prozent Rabatt.
 21 Jakobstr. 21 21 Jakobstr. 21.

Fleisch-Offerte.
 Rindfleisch 60 Pf. **Stemen-Schmalz . . . 60 Pf.**
 Schweinefleisch . . . 60 " **Geh. Schweinefleisch 60 "**
 Hammelfleisch . . . 60 " **Geh. Rindfleisch . . . 70 "**
 Kalbfleisch 60 " **Geräuch. Bratwurst 70 "**
 Stemen 60 " **Hot- u. Lebertwurst 60 "**
 Sämtliches Vieh wird auf dem Schlachthof geschlachtet. 514
Zucker, Bernburgerstrasse No. 6.



Als passende Weihnachts-Geschenke

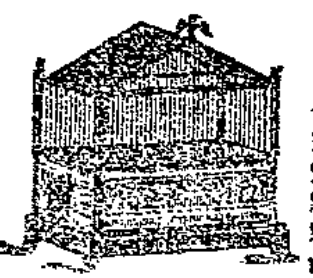
Lampen
Hängelampen
von 4 Mt. 50 Pf.
an bis zu den feinsten.

1042
empfehle alle Sorten
Eislampen
von 1 Mt. 50 Pf.
an bis zu den besten.
Maßstab-
lampen
mit nur solidem
Steiner.

Kohlen-
Kasten
Reichhaltig. Lager
von
bestem emaillierten
Kochgeschirr
sowie ganz neu patent.
Wringmaschinen
in bester Qualität
von 13 Mt. an.

Wandwahlen
von 15 Mt. an.
Schubwahlen
von 2,50 Mt. an.
Kinderschwaben
von 6 Mt. an sowie
Vollbäder u. Dampfapparate.

Große
Wandwahl in
Inde-
Artikeln.
Hauschen sind wieder vorrätig.



Heinr. Schmidt
Gr. Münzstr., Ecke Kupferstr.

Waren
und
Möbel
auf Teilzahlung.
A. Friedländer
Breiteweg 118, 1 St.

Präsent-Cigarren
eigenes Fabrikat
in Kistchen à 25 Stück Mt. 1,25 und 1,50
in Kistchen à 50 Stück Mt. 2,40 und 2,75
in guter Qualität und Ausföhrung, sowie alle andern Sorten
Cigarren, Cigaretten u. Rauchtobake
empfehle zum Feste
Johannisbergstraße **Carl Klees** Wilhelmstraße 17.
NB. Wilhelmstraße 17 habe ich noch einige lange Stellen zum Selbst-
schreiben abgegeben.

Ernst Kaulfuss
Neustadt
Leustadt
Leustadt
empfehle sein reichhaltiges Lager in
Schwaren
zu bekannt billigen Preisen.

Präsent-Cigarren
in allen Bedingungen und in jeder Preislage empfehlen in nur guten Qualität
zum Weihnachtsfeste
Louis Ekelekt, Jakobstr.-u. Tischlerkrugstr.-Gde.
Wilh. Klees jun., Große Junckerstr. 11.

Sudenburg.
Poppenköpfe, Poppentrümpe
und Spielsachen
empfiehlt
A. Marquardt.
Nähmaschinen
mit 30 St. u. bis zu den feinsten
Schwarz, Garanti. A. A. Lange
Magdeburg, S. Hauptstr. 51.

Die beste und billigste Bezugsquelle
für Weihnachts-Einkäufe
J. Lichtenstein
Jakobstr. 31, Ecke Glaubrücker.
Sämtliche Waren werden nur in reellen Qualitäten
geliefert:
Korallenketten und Ketten für Damen, Herren
und Kinder, weiße Damen-, Herren- u. Kinder-
Hemden, fertige Schürzen, Kinder-Kleider,
Schultertrager, Stiefel, Gemachten, Sand-
schuhe, Handschuhe, Schloßdecken, Bettzeuge,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, fertige Be-
züge in weiß und bunt, Überhemden, Chemisès,
Servietten, Hosen, Hausröcke, Kravatten,
Gürtelträger usw. usw.
Umtausch nach dem Feste gestattet.
Wird ohne Kosten mit der besten Ausführung,
sowie gebrauchte und verbrauchte Waaren aus
Wiederzugegeben.

Magdeburg-Wilhelmstadt
Zwischen-Barf Spielgarten-
strasse 1c.
Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertage sowie am Neujahrstage von 3 Uhr ab
Tanz bei gut besetztem Orchester.
Nache auf meinen gut geheizten Saal sowie Vereinszimmer besonders aufmerksam
H. Bier der Brauerei Alkendorf - vorzügliche Küche
selbstgegeschlachte Bierwaren.
Ergebenst Jeder ein
Carl Lankau.

Worms-
Möhler
Herrmann
Sächs. Arbeit 35
Ich großen Lager
Uhren, Gold-
waren
mit Uhrwerk
in jeder Gattung
Beste Reparatur-Werkstatt.
Georgstr. 187a

Achtung! Ernst zu Weihnacht mein
reichhalt. Lager v. Spielzeugen, sowie Schall-
hörner u. Schulmappen von 50 Pf. an.
Emma Kohl, Buchbdr., Odenbergstr. 35.
Eine gut erhaltene Geige zu
kauft gesucht.
Adressen angeben i. d. Exped. d. Bl.
Einem geehrten Publikum von Alts
Neustadt die ergebene Mitteilung, daß
ich in der
Moldenstraße 22
an
Barbier- u. Friseurgeschäft
eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch
bitte
Max Gutzeit.

Buckauer
Möbel-Speicher
Schönebeckerstr. 16.
Kaffbaum, birch. u. kieferne Möbel
ausnahmsweise billig.
Sattelkoffer-Sofa in Plüsch 80 Mt.
Sportwagen zum Einkaufspreis.

Weihnachts-
Präsentkistchen
in jeder Gattung
von 1 Mark an
Carl Beckurs
Hauptstr.
Sudenburg
Fährweg 81a

Wilhelm Kelditz
Magdeburg-St. Meinstadt
Sophienstraße 49a
Zum Feste
Schuhwaren
in jeder Gattung u. jeder Größe

Burg Hofsäger Burg
Am 1. Weihnachtsfeiertage:
Grosse Soirée
des
Humoristischen
Quartett-Vereins.
Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nach 12 Uhr: 1040
Tanzkränzchen.
Einladung zum Feste:
frühe nachkommende Stollen
und Gebäcke
Jahr- und Streifenbrot
in jeder Gattung 1048
Schluss des Festes jeden Tag:
frische Butter.
Burg h. S. **August Frank,**
Burgstr. 33.

Präparieren und
Gewebe.
Souerschen und
Saucisen.
Sauerbraten ausproben
Jahrg. 1889
Woll-Fabrik
M. Wohlgemuth.
Chuhwaren!

Schuhwaren-Lager selbst Reparatur-Werkstatt
in nächster Umgebung
Otto Schmidt, Wilhelmstadt
Große Diederichstraße 32.
Fritz Felbach, Breiteweg 26a
in Schönebeckerstr.
Pelzmuffen und Pelzbaretts von den Herren
in der besten Ausführung, Herren-Beizeugen und Beizeugen,
Hüte und Mützen in allen modernen Formen
Regenschirme für Herren und Damen.

Auf Teilzahlung!
Breitenweg 127, 1. Etage
Ede Scheiblerstr.
Herren - Winterpaletots
Fertig
Schwarze
Haut
Schwarz
Schwarz
Schwarz
Schwarz
Damen - Modemäntel
Schwarz
Schwarz
Schwarz
Schwarz
Schwarz
ohne Preiserhöhung.
Hermann Liebau
Breitenweg 127, 1. Etage
Ede Scheiblerstr.

Normal-Fremden
in jeder Gattung
Beste Reparatur-
Werkstatt
in jeder Gattung
in jeder Gattung
in jeder Gattung
in jeder Gattung
in jeder Gattung

Cigarren
in jeder Gattung
Präsentkistchen
in jeder Gattung
Fr. Klotsch, Gr.-Ottersleben, Friedrichstr. 36.
A. Lange, Buckau, Martinstrasse 1
Sämtliche Artikel zum Baden
in jeder Gattung
in jeder Gattung
in jeder Gattung
in jeder Gattung
in jeder Gattung
in jeder Gattung

Städt-Theater.
Donnerstag, den 23. Dezember 1897, 3 Uhr
Parquet 1 Mt.
Karl Storch u. Rberg Nase.
Weihnachtskomödie in 3 Akten, nach dem
gleichnamigen Lustspiel Märchen, von
Fritz Serend. Musik von F. Weigmann
Abend-Vorstellung.
Besetz. Gastspiel Madame Elena Terenti
vom Königl. Hoftheater in Rom.
Auf vielfältiges Verlangen:
Carmen.
Kommensanten von Dezember werden
von heute ab täglich mit Ausnahme des
Sonntags an der Tageskasse abgegeben.

Wie kapitalistische Ausbeutung die deutschen Proletarier zur Revolution erzog.

Den Fenerungsrevolten von 1847 waren Arbeiterzustände vorhergegangen, die sich gewaltthätig gegen die schrankenlose Ausbeutung durch die kapitalistischen Arbeitgeber richteten.

Einer der ersten dieser Aufstände und sicherlich der bedeutendste war der der Weber im schlesischen Gulengebirge, welche im Dienste ihrer athenischen aber damals schon seit langem schwer darniederliegenden Industrie zu Hungerlöhnen lange anstrengende Arbeit verrichten mußten.

Nach den Berichten des Regierungsassessors Schmeer, der auf seiner Reise durch die notleidenden Distrikte gegen 50 Dörfer und kleine Städte besuchte, und in jedem Orte 15 bis 20 Familien sah und sprach, in den Kreisen Reichenbach, Schweidnitz, Glatz, Waldenburg, Volkenhain, Landeshut, Schönau, Hirschberg, Lauban, Löwenberg und Strehlen fand er die Menge der Notleidenden so groß, daß man vor ihrer Zahl und ihrem Elend erschrickt.

So stellte sich z. B. im Kreise Landeshut heraus, daß unter 39 596 Einwohnern 29 985 Bedürftige waren, während sich in der Stadt Strehlen unter 3616 Einwohnern 2682 Hungerleidende, also mehr als zwei Drittel der ganzen Bevölkerung, befanden.

Im allgemeinen verdienten diese Weber damals 14 Groschen Wochenlohn für Mann, Frau und Kind zusammen. Im einzelnen stellte Schmeer fest, daß z. B. der Spinner Hubrich zu Oberlangens, verheiratet und Vater von vier Kindern, der in den Befreiungskriegen verwundet worden war, mit seiner Frau und 15 jährigen Tochter täglich 1 Silbergroschen und 8 Pfennige verdiente. Der Häusler Lachmann erwarb mit seiner Tochter durch Weben vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend täglich einen Silbergroschen usw. Derartig schmachvolle Löhne wurden gezahlt, während die Fabrikanten meist rasch zu großen Reichthümern gelangten!

Trotzdem kamen nicht etwa plötzlich und unerwartet in diesen Notstandsbezirken Arbeiterunruhen zum Ausbruch, sondern unsere mitleidige besitzende Gesellschaft mit jaht der Regierung war schon lange auf das drohende Unheil vorbereitet worden. So hatte z. B. die schlesische Zeitung schon Anfang März 1844 einen Aufruf an die deutsche Presse veröffentlicht, in dem gesagt war: „Hier gilt es viel höheres als einen Kampf mit der Natur — es gilt Menschen zu retten. Trotz aller Not und allen Hungers arbeiten unsere Weber und Spinner noch, während sie mit der Verzweiflung in ihrem Herzen ringen. Schon haben sich auch in der Nähe und Ferne Vereine gebildet: am Rhein und in Westfalen sammeln die öffentlichen Blätter, sowie die Behörden. Magdeburg hat einen Aufruf erlassen und überall im schlesischen Lande treten thätkräftige Männer und edle Frauen zusammen, um durch Geld und Arbeit dem Nothstande zu steuern. Mögen daher auch alle deutschen Zeitungen, an welche dieser Aufruf zunächst ergeht, Gemeinnützigkeit in dieser Ehrensache finden helfen und durch Veranstaltung von Sammlungen ihren Lesern Gelegenheit geben, ihr Mitleid zu bekunden.“

Unsere Besitzenden sammelten die Behörden thaten dergleichen, gründliche Abhilfe zu schaffen fiel niemand ein: die Weber aber und Spinner arbeiteten und hungerten weiter. Endlich am 4. Juni 1844, ein volles Vierteljahr nach dem Aufruf in der schlesischen Zeitung, rief den Webern im Gulengebirge das Tau ihrer Schuld. Ein Haufe zog in Peterswaldau vor die Gebäude des Fabrikanten Zwanziger und zerstörte sie. Die Familie des Fabrikanten floh auf das Schloß des Grafen Dietrich in Peterswaldau.

Sämtliches Mobiliar wurde zertrümmert und die Weber ermächtigt sich der Rache, deren Jucht sie unter sich vertheilten. Brauereiwesen und Wein, den die rollende Menge, Weber und Kinder einbezogen, in großen Vorräthen fand, blieb völlig unberührt. Auch getrunken wurde nicht. Nur Tage darauf bezogen zwei Kompanien Infanterie Peterswaldau: die Weber waren indeß 1 Stunde Wegs weiter nach Langenbielau gezogen und demolirten hier das Stadtschloß von Hübner u. Andrißky, und dann machten sie sich über die großen Anlagen der Gebrüder Dietrich her. Hier entbrann sich ein furchtbarer Kampf mit den Hausknechten, Compromitten und anderen, die sich auf Seite der Fabrikanten geschlagen hatten. Diesen gelang es anfanglich die Weber zurückzuschlagen. Sie kamen aber in verdeckter Zahl wieder, und obgleich auch 160 Mann Infanterie herbeigezogen waren, die schließlich Feuer gaben und viele Dummkanten tödten und verwundeten, wichen die Weber nicht, sondern gingen immer wieder zum Angriff über, so daß sich die Truppen, von der Rache schreckt, wuschülenden Menge und von Steinhagel gefolgt, zurückziehen mußten.

Nun blieb in den drei großen Dörfern kein Stein auf dem andern. Endlich wichen die Weber nach vollbrachter Rachearbeit dem vier Kompanien stark wieder herankommenden Militär ins höhere Gebirge hinein. Während der nächsten Tage wurden an hundert verhaftet. 33 wurden von dem Breslauer Kriminalgericht später verurtheilt und zwar die Missethäter zu 24 Zuchthausjahren und 10 Jahre Schanzarbeit, eine Strafe, die trotz ihrer Grausamkeit peinlich vollstreckt wurde.

In Breslau rief die Summe der für die Weber gleichfalls einen Arbeitermord hervor, welcher erst durch das Einschreiten der Karawalle beendet werden konnte.

Im selben Jahre brachen Unruhen in der Provinz Sachsen, in Magdeburg, unter den Arbeitern in den Zuckerfabriken, im Königreich Sachsen unter den Eisenbahnarbeitern, in Ingolstadt in Bayern unter den Festungsarbeitern aus. Auch in Prag, wo die Arbeiter von den Fabrikanten bei der Lohnauszahlung in schamlosester Weise betrogen wurden, kam es zu Gewaltthaten, die aber von dem in Prag kommandierenden General, einem ausnahmsweise humanen Manne, friedlich beigelegt wurden. In Reichenberg und in Böhmischem Leipa fanden gleichfalls unter den Leinwebern Zusammenrottungen statt.

In Berlin begnügten sich damals die Arbeiter, wohl zum Teil mit Rücksicht auf die überall getroffenen umfassenden polizeilichen und militärischen Vorichtsmaßregeln, mit Massenstreiks, z. B. in der Kattunbranche. Die Arbeitgeber hatten ihre Fabrikgebäude zur Sicherheit mit Gensdarmen besetzen lassen und die Behörden schritten, um den Arbeitern den Kontraktbruch zu vermeiden, mit Verhaftungen und Bestrafungen wegen Verletzung von allerhand Polizeigesetzen möglichst empfindlich ein.

Im höchsten Maße beachtenswert ist es, daß sich bei all diesen Arbeiterempörungen einerseits die Schuld der Fabrikanten nicht bemänteln und andererseits nirgend eine Spur sozialistischer oder kommunistischer Aufregung und Agitation nachweisen ließ. Sozialismus und Kommunismus folgten überall solchen Gewaltthaten auf dem Fuße, aber erstere gingen letzteren nicht voran und riesen sie nirgends hervor.

Bismarck und die Flottenpolitik.

Am 15. d. M. sagte der Kaiser in Kiel zum Prinzen Heinrich:

„Die Fahrt, die Du antreten wirst, und die Aufgabe, die Du zu erfüllen hast, bedingen an sich nichts Neues, sie sind die logischen Konsequenzen dessen, was mein hochseliger Herr Großvater und sein großer Kanzler politisch geistigt und was unser herrlicher Vater mit dem Schwerte auf dem Schlachtfelde errungen hat.“

Ganz im Gegensatz hierzu sagte der Kanzler im September dieses Jahres bei Gelegenheit der Schiffsstaue des Kreuzers „Leipzig“, der nach ihm benannt wurde:

„In den Zeitungen wird unaufhörlich über die Vermehrung unserer Flotte geredet. Wozu der Lärm? Was nach dem Urteil nichterner Fachmänner nötig ist, muß bewilligt werden. Ich glaube, daß wir neue Kreuzer brauchen, aber ich bin sehr mißtrauisch gegen Paradeschiffe, die nur zur Markierung von Prestige dienen sollen und die man, wenn die Sache ernst wird, mitunter Lügenhülle nennen muß, weil sie nichts leisten. Für koloniale Erobererpolitik nach französischem Muster hat mir schon als Minister jede Neigung gefehlt, und mir scheint, daß jetzt die Zeit dafür besonders ungünstig ist. Unser Handel muß überall ausreichenden Schutz finden, aber die Flagge soll dem Handel folgen, nicht ihm vorangehen. Auf abschbare Zeit bleibt für uns das Wichtigste ein starkes, zuverlässiges Heer aus gedienten Leuten, die mit der besten Waffe ausgerüstet sind. Das war auch Melles Meinung, mit dem ich die Ueberzeugung verband, daß wir sogar die über unseren Kolonialbesitz entscheidenden Schlachten auf dem europäischen Festlande auszufechten haben werden. Also keine Kanoniere, aber auch keine phantastischen Pläne, über die wir uns dann schließlich noch mit anderen, für unsere europäische Situation wichtigen Leuten bremsieren.“

Soziale Bewegung.

Wer „spart“? In bürgerlichen Blättern lesen wir: Die Voraussetzung des sozialdemokratischen Programms ist die Zunahme des Elends und der Ausbeutung der Mittelklassen, die Erweiterung des Abgrundes zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, die fortgesetzte Verelendung der Massen. Eine schlagende Zurückweisung ergab schon die unlängst veröffentlichte Statistik über die Besitz- und Einkommensverhältnisse in Preußen, die zweite liegt jetzt vor in der amtlichen Aufstellung der Ergebnisse der vrenthürst Sparkassen am Schluß des Rechnungsjahres 1896/97. In diesem letzten Jahre ergab sich ein Spareinlagenbestand von 1655 Millionen Mark, 309 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, wo der Zuwachs 345 Millionen Mark betrug. Alle früheren Jahre werden dadurch übertriffen. Bemerkenswert ist, daß 121 Millionen Mark durch Zuschreibung von Zinsen neu hinzukamen. Der Gesamtbetrag der Neueinlagen bezifferte sich auf 1185 Millionen Mark. Die Zahl der Sparkassenbücher hatte gegen das Vorjahr um 384 255 Stück zugenommen und betrug insgesamt 7 126 919 Stück. Fast ein Drittel davon enthielten Einlagen bis 60, ein Sechstel Einlagen von 60 bis 150, ein Sechstel Einlagen von 150 bis 300 Mark. Damit ist der Beweis geliefert, in welchem Maße gerade in minder begüterten Kreisen der Sparsumme zugenommen hat, und zwar, was besonders erfreulich ist, in weit höherem Maße als die Zunahme der Bevölkerung. Demgegenüber ist auf folgende Thatsachen zu verweisen: Die Sparkassen sind längst nicht mehr das, was sie ihrer ursprünglichen Bestimmung nach sein sollten: Einrichtungen für „kleine“ und unbemittelte Leute, sich einen Notgroschen leichter zuzuschlagen. Je mehr die wirtschaftlichen Verhältnisse der Klasse von Kapitalien in industriellen u. Unternehmungen ungünstig wurden, desto mehr sind die Sparkassen Anstalten für solche Anlagen geworden. Besonders kleinere Kapitalisten legen ihr Geld bei diesen Kassen an:

erhalten sie auch geringe Zinsen, so steht ihr Geld doch sicher. Weiter kommen in Betracht die stetig wachsenden Sparkasseneinlagen, die von Vereinen, Krankenkassen u. c. gemacht werden. Aus diesen Umständen hauptsächlich erklärt sich das Wachstum der Einlagen, die großen- oder gar größtenteils gar keine Spar-Einlagen mehr sind. Aus dieser Zunahme kann füglich nicht eine Hebung der wirtschaftlichen Lage der Klasse gefolgert werden; ihr gegenüber bleibt die Erklärung des sozialdemokratischen Programms durchaus als den Thatsachen entsprechend bestehen. —

Der Landbote.

Die „Not“ der Großgrundbesitzer wird durch folgenden Bericht über eine Hochzeit eines Agrariers gekennzeichnet. Die Zerbst Extrapost schreibt: „Ländliche Hochzeiten werden auch heutzutage noch zuweilen mit großem Aufwand gehalten, wie er in früherer Zeit in reichen Bauernhäusern Sitte gewesen sein mag. Und wenn wir in überlieferten Chroniken staunend lesen, welche gewaltigen Mengen an Speisen bei dergleichen Hochzeitsmählern vertilgt worden sind, so giebt es auch heute noch Beispiele, die sich mit jenen vergleichen lassen. Wir können unseren Lesern mit einem solchen aufwarten. In voriger Woche wurden im Kreise nicht weniger als sieben Hochzeiten gehalten, bei denen die gesunden Mägen der Gäste wahrhaft glänzende Proben ihrer vorzüglichen Aufnahmefähigkeit ablegten. Drei Hochzeiten waren auf einen Tag angelegt worden. Von einer derselben, die im benachbarten St. gefeiert wurde, haben gewissenhafte Statistiker nachsehende Zahlen geliefert, von denen wir zufällig Kenntnis erlangten und die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Bei dieser Hochzeit wurden also geschächtet und gegessen: 2 Ochsen, 2 Mastfälsber, 4 Schweine, 20 Gänse, 6 Enten, 25 Hühner, 3 Nehe, 26 Hain und 75 Pfund Karpfen. Für den erforderlichen Hochzeitsstücken wurden 111 Mehen Mehl verbraucht. Da aber zu einem guten Essen auch ein guter Trunk gehört, so wurden hierbei 500 Flaschen Wein vertilgt. Möge den verehrlichen Gästen das mündliche Mahl wohl bekommen sein. Beiläufig wollen wir noch erwähnen, daß die drei Brautkleider der jungen Frau 700 Mark gekostet haben, dafür waren sie aber auch von einer Schönheit, daß die Bewunderung der beschäftigten Damen ebenso echt war, wie die Seide der herrlichen Roben.“ Und da sollen die Arbeiter an die Not der Agrarier glauben! —

Gerechtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Andreas Thiele hier vernahmte im Auftrage der Arbeiterkolonne 27,50 Mk. und verschwand dann heimlich damit. Den vorbestraften Angeklagten trafen wegen Unterschlagung 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Der Arbeiter Bartholomäus Orwat zu Merseburg, geboren 1877, schlug in der Nacht zum 4. Juni d. Js. bei Förderstedt auf der Chaussee einen anderen Arbeiter wiederholt mit einem Stock über den Kopf und erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung einen Monat Gefängnis.

Die unverschämte Louise Ziesener hier, geboren 1882, stahl am 31. Oktober d. Js. aus einem Laden eine Schürze und eine Brosche, ferner am 4. November 20 Mk. und ein Stück Wurst. Die rückfällige Angeklagte wurde zusätzlich mit 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust bestraft.

Gewerbegericht Magdeburg.

Die Stepperin T. Nr. von der Schäftefabrik Franke am zweiten Tage ihres Arbeitsntritts entlassen; sie verlangt für acht Tage 7 Mark Entschädigung. Klägerin war acht Tage zur Probe angenommen und konnte demzufolge sofort wieder entlassen werden. Klägerin wird abgewiesen. — Der Buchbinderlehrling A. verlangt von dem Buchbindermeister Gehrmann 2 Mark Restlohn, die ihm für einen Strumpf sowie für untaubere Arbeit abgezogen wurden. Beklagter wird zur Zahlung verurteilt. Ob Kläger thätlich Schuld habe, daß der Strumpf verbrannt sei, ist nicht erwiesen, auch könne man einem Lehrling für nicht besonders gut ausgeführte Arbeiten während der Lehrzeit keine Abzüge machen. — Der Hausburche G wird mit seiner Forderung von zusammen 25 Mark wegen vorzeitiger Entlassung abgewiesen, weil er nach Aussage des Beklagten Bäckermeisters Brochhaus, sowie mehrerer Zeugen, während der Kündigungszeit unpünktlich war und die Arbeit verweigerte. — Der Töpfergeselle J. ist von der Firma Paul u. Miller ohne Kündigung entlassen. Kläger verlangt, da er im Koord ca. 20 Mark pro Woche verdient hat, 40 Mark Entschädigung für vierzehn Tage. Beide Parteien vergleichen sich auf 10 Mark, die Beklagter zu zahlen hat. — Eine Fuhrkolonne (15 Maurer) verlangen von dem Bauunternehmer Becker je 12,60 Mark Restlohn. Zwischen der Klägerin sowie den Beklagten war ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Kläger immer zu 22 Mann puzen sollten, andernfalls der Beklagte hereshligt sei, für jeden fehlenden Mann pro Tag 1 Mark als Konventionalstrafe abzugeben. Durch Unterschrift übernahmen, bis auf einige, alle Puzer die Verpflichtung des Vertrages. Beklagter zog nun, da seiner Berechnung nach mehrere Wochen weniger Leute gewagt hatten, von der Gesamtaccordsumme 186 Mark ab, die Kläger zu gleichen Teilen verlangen. Die Kläger werden abgewiesen, da sie auf Grund des Vertrages verpflichtet waren, mit 22 Mann zu puzen. Die Behauptung der Kläger, sie hätten den Vertrag nicht irritirt durchzuführen

beugte sich aus dem Waggonfenster und sah die große Höhe, wo noch vor kurzer Zeit das Auge sich an den enden, weißen Zeltten erfreut hatte, nun ganz öde und verlassen vor sich liegen. Das Lager war geräumt. Alles, was davon übrig geblieben war, beschränkte sich auf die einen Erdwalle und die schon halb wieder ausgefüllten Gräben. Dort schlängelte sich der Bach dahin, an dessen Ufer der Soldat so oft an seine Heimat gedacht hatte. Er begrüßte den Bach mit einer frohen Empfindung, und dann schlummerte er wieder ein, um sich wieder in seine ehemaligen Träumereien zu vertiefen, die nun bald verwirrt werden sollten.

„Gevrey Chambertin!“
Der Soldat stieg aus. Sein Herz schlug einen Wirbel, während er auf dem Fußpfade dahinschritt, der den Weg nach Jüri bedeutend abkürzte. Seine Ungeduld war zu mächtig für seine Schwäche, welche ihn nötigte, seinen Gang zu mäßigen. Aber siehe, dort taucht der Kirchturm zwischen den Weinbergen auf, dort werden die Dächer der Häuser sichtbar. Cäsar hat sein Häuschen schon erkannt. Je näher er kommt, desto deutlicher ist es zu erkennen. Endlich ist er da: er stößt die Thür auf, tritt ein und ruft: „Mutter!“ Die alte Frau saß am Spinnrocken. Bei diesem Ausruf stand sie auf. Ihr Sohn, ihr verstorbenes Kind stand da vor ihr und streckte ihr die Arme entgegen. Sie öffnete ihre Arme, aber dann verzog sich die Lippen zu einem ähren Lächeln. Sie hatte den Verstand verloren. —

Vermischte Nachrichten.

Daß der Phonograph als Protokollführer bereits jungiert, dürfte neu sein. Aus Paris wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Der Gemeinderat des unweit Paris gelegenen Städtchens Stamps marschiert an der Spitze des Fortschrittes. Er hat nämlich in seiner letzten Sitzung beschlossen, den mit der Abfassung der Sitzungsprotokolle beauftragten Sekretär durch einen — Phonographen zu ersetzen. Das ist bis jetzt die erste französische Gemeindeversammlung, die sich zu dieser ingenieusen Verwendung der Edison'schen Erfindung für administrative Zwecke verstanden hat. Die Annahme des Vorschlages ging übrigens nicht so ohne weiteres von statten. Bereits am 29. November teilte der Maire von Stamps seinen Kollegen mit, ein gewisser Herr Gratterer suche um die Ermächtigung nach, auf seine Kosten im Sitzungssaal der Stadtverordneten einen Phonographen anbringen zu lassen, er getreu alle Debatten und Reden wiederzulegen würde, und er verpflichtete sich gratis die Sitzungs-

berichte mitzuteilen unter der Bedingung, daß ihm das ausschließliche Monopol dieser Einrichtung zuerkannt würde. Aber nicht alle Gemeinderäte waren über diesen Vorschlag entzückt. Während nämlich die einen die Vorteile dieser neuen Einrichtung in den begeistertsten Ausdrücken rühmten, wandten andere ein, der Phonograph könne nicht die Diskretion und Delikatesse eines bescheidenen und geschickten Sekretärs haben, das Instrument besitze nicht die schätzenswerte Gabe, alle Verstöße, die von ihrer Beredsamkeit fortgerissene Kollegen gegen die Grammatik, das Protokoll und die — Schicklichkeit sich zu schulden kommen lassen könnten, feinsinnig auszuweisen. Die Anhänger des Fortschritts siegten jedoch bei der Abstimmung, und der neue automatische Protokollführer wird demnächst sein Amt antreten.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Mond-Regenbogen wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember in Grenoble (Frankreich) beobachtet. Die Luft war tagsüber ruhig und durchsichtig klar gewesen und gegen Abend hatte sich ein leichter Südwind erhoben; es war eine sternklare Nacht. Der tiefblaue Himmel war von drei leichtföckigen langen Wolkenstreifen durchzogen, die den Horizont wie Brücken überspannten. Um 1/2 12 Uhr näherte sich ein solcher Streifen dem goldig erglänzenden Monde und es bildete sich um ihn herum ein breiter Kreis, der alle Regenbogenfarben zeigte. Immer stärker trat das Gelb und Orange hervor, und als der Mond ganz in den Wolken stand, war er von einem intensiv leuchtenden gelb-roten Band umgeben, das etwa 20 Minuten lang fast unverändert blieb. Als aber der Wolkenstreifen weiter zog und den Mond nur noch von einer Seite umgab, verdoppelte sich der Bogen auf dieser Seite, und der schönste Doppelregenbogen, in dem sich wieder alle sieben Farben zeigten, stand am Himmel. Nach und nach nahmen die Farben ab und als die düstigen Wolken ganz hinweggezogen waren, war das herrliche Farbenpiel, das fast eine halbe Stunde gewährt hatte, vorbei. —

Technisches.

Die Errichtung eines großen staatlichen Fernheizwerkes, verbunden mit Elektrizitätswerk, für die bedeutendsten öffentlichen Gebäude wie Residenz, Ständehaus, Kunstsammlungen, Akademie, Polizeidirektion, Schloß, katholische Kirche etc. kann nach der Schlesischen Zeitung als gesichert angesehen werden, da im Landtage, wo die Frage zur Erörterung stand, prinzipielle Einwendungen nicht erhoben worden sind. Da derartige Dampfheizungen bis-

her nur in Nordamerika, und zwar in geringerem Umfang in Gebrauch sind, würde dies Unternehmen in Europa zunächst einzig in seiner Art sein. Geplant ist nach dem Gutachten des Professors Nieder-Werlin eine Dampf-Centralstation, welche die Dampfverteilung für die Heizung durch eine Hochdruckleitung bewirkt. Erforderlich ist im gegebenen Falle eine etwa 1000 Meter lange Fern- und Verteilungsleitung. Für die Dampfspannung sind 6—8 Atmosphären vorgeesehen, doch wird die Anlage so erfolgen, daß auch viel größere Spannung vollkommen sicher angeschlossen und betrieben werden kann. Das Anlagekapital berechnet sich für das Elektrizitätswerk auf 698 000 Mark, für das Fernheizwerk auf 953 000 Mark, zusammen auf 1 651 000 Mk. Gegenüber dem bisherigen Heizungs- und Beleuchtungsmodus rechnet das Regierungsdekret einen Jahresgewinn von 9,97 Prozent heraus. —

Weiteres.

Ein Prolet. „Sind Sie überhaupt fassaktionsfähig?“ — „Ne, ich verbin mein Geld selber.“ — Der Heiratsvermittler. „Nu, Herr Baron, haif' ich Ihnen angeboten zu zwanzigtausend — haben Sie nicht genommen. — Hab' ich Ihnen angeboten zu fünfzigtausend — haben Sie nicht genommen. — Hab' ich Ihnen angeboten zu hunderttausend — hab'n Sie auch nicht genommen — Nu haben Sie ä armes Mädchen aus Liebe geheiratet! Na? Was haben Sie nu? — Glücklich sind Sie.“ (Simplicissimus.)
Für eine Veranstaltung von Frauenrechtlerinnen war kürzlich die Tagesordnung angelegt:
Vortrag von Fräulein von R.:
Unsere Kinder.
Wir möchten die nächste Landshuter Katholikenversammlung auf die bedeutlichen Fortschritt der Frauenbewegung nachdrücklich aufmerksam machen.

Briefkasten.

L. Cueslitzburg. Vor Weihnachten undenkbar. Gruß. — St., Sudan. Re. da es sich offenbar nur um einen Schreibfehler handelt. — G. W., Ebbg. Er muß es bringen. — St., N. Frottschen. Ja, wenn er es thut, um Schaden von seinem Grundstück abzuwenden. — A. B., Neustadt. 1. Wenn das erste Urteil durch das zweite nicht aufgehoben ist, besteht die Pfändung. 2. Verhöhnung einer mißliebigen Persönlichkeit durch eine Masse von Leuten in öffentlichen Gerichtsformen. — Ohrdorf. 1. Die Kündigungsschrift richtet sich ganz nach den Vereinbarungen. Sollte nichts vereinbart sein, dann wird die Kündigungsfrist bei häuslichem Gesinde auf sechs Wochen und bei Landgesinde auf drei Monate vor dem Ablauf der Dienstzeit angenommen. 2. § 77: Reizt das Gesinde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn und wird in selbigem von ihr mit Scheltworten oder geringen Thätlichkeiten behandelt, so kann es dafür keine gerichtliche Genugthuung fordern. 3. Betrag dankend erhalten. Die Schriften bekommen Sie; nur den Popillon nicht, da er vergriffen ist. Gruß! —

Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle die in meinen Schaufenstern ausgelegten Artikel
zu erstaunlich billigen Preisen.
Geschäftshaus S. Friedeberg jr.
12 Alte Markt 12.

Herren-Garderobe kauft man am billigsten bei **David Bick & Co., Neustadt.**

Carl Kleine's Bazar

**Neue
Neustadt**
Breiteweg 25.



**Alte
Neustadt**
Ecke Sieversthor
und Weinbergstrasse.

Vorteilhafte Einkaufsstelle auch für Verlosungen und Vereine.

Unsere Leser werden freundlichst ersucht, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, deren Zettel in der Beilage inserieren für den Inhalt der Inserate ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich. Preisgeldlich verantwortlich: H. Baumüller, Magdeburg.

Standesamt.

Magdeburg, 20. Dezember.
Aufgebote: Modellstecher Otto Gehre in Salze mit Nina Seier hier. Schneidemeister Jos. Pohl hier mit Anna Plog in Wittenfelde. Kaufmann Wilhelm Döner in Berleberg mit Marie Holte hier. Buchhalter Wilhelm Schage mit Luise Hamel hier.

Eheverträge: Karl Jentzer mit Olga Müller hier. Waffner Hermann Thiede mit Friedrike Wagner hier. Gutend. Bur. Müller Wilhelm Krämer in Sandstraße mit Dora Lorenz hier.

Geburten: Duo, S. des Prototypen Otto Schulmann. Maria, S. d. Klempnermeisters Carl Joseph. Wilhelm, S. des Baumeisters Andreas Schäfer. Johannes, S. des Kaufmanns Richard Heide. Martha, S. des Hülfsgerichtsraths Heim. Reichelmann. S. des Oberfeuerwehlers Friedrich Hornmann.

Todesfälle: Karoline geb. Müller, Ehefrau des Arbeiters Karl Reinwald, 83 J. 10 M. 15 Z. Maria geb. Günther, Ehefrau des Metzgers August Friedrich Egger, 81 J. 9 M. 3 Z. Karl, S. des Kaufmanns Carl John, 1 J. 8 M. 15 Z. Luise geb. Gehrten des Gerbersmanns Carl Egger, 65 J. 6 M. 15 Z. August Meißner, Amtsgerichtsrath, 52 J. 23 Z. Hedwig, F. des Kapregiments Ferdinand Thermann, 68 J. 6 Z. Julius Koch, Buchbinder, 35 J. 4 M. 15 Z. Ehe unbekannt, 12 J.

Enderburg, 20. Dezember.
Geburten: Ehe, S. des Buchbinders Carl Meißner. Paul, S. des Arbeiters Carl Lange. Carl, S. des Jura Carl Engel. Carl, S. des Köchlers Carl Köhling.

Todesfälle: Hedwig, F. des Schneider Meißner. 59 J. 9 M. 21 Z. Hedwig Lange, 77 J. 5 M. 15 Z. Carl Meißner, 58 J. 2 M. 18 Z. Carl, S. d. Buchbinder Carl Meißner, 32 J. 5 M. 11 Z.

Geburten: Carl, S. des Schloßers Carl Meißner. Robert, S. des Uhrmachers Carl Meißner. 38 J. 2 M. 18 Z. Carl, S. des Schloßers Carl Meißner. 38 J. 2 M. 18 Z.

Todesfälle: Hedwig, F. des Schneiders Carl Meißner. 59 J. 9 M. 21 Z. Hedwig Lange, 77 J. 5 M. 15 Z. Carl Meißner, 58 J. 2 M. 18 Z. Carl, S. d. Buchbinder Carl Meißner, 32 J. 5 M. 11 Z.

Geacht werden: Herrscherlicher Notar Carl Meißner in Magdeburg. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830.

Es haben sich: Herrscherlicher Notar Carl Meißner in Magdeburg. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830.

Neu! Neu! Orphenion

Neu! Neu! Orphenion

Färberei und chem. Reinigung. Leopold Banstleben

Jakobsstrasse 3
Mein Lied.
Ich bin ein freier Mann und junge
Mich wohl in keine Furchenwang,
Und alles was ich mir erlinge,
Ist eine feine Sonntagskluft.
Ich wohne auf keiner hohen Seite,
Von der man Länder überfleh,
Ich brauch' nur Hofe, Rod und Bese
Und etwas, das man drüber zieht.
Nach dir, nach dir sieht mein Verlangen,
Du weiderühme „Gold'ne Dreißt“,
Dach dich will ich in Kleidern tragen,
Dach alles haunt, bei meiner Treu!
Denn das du billig thust verkaufen,
Kus deinen Preisen man erzieht,
Dum will ich schleunigt zu dir laufen
Und preisen dich in Wort und Lied.
Winter - etois (alle Farben) von 8-40 Mk.
Herren-Jacke-Anzüge in div. Stoffen 12-36 .
Herren-Rock-Anzüge, Kasinngarn und Satin 22-40 .
Knaben-Anzüge in allen Farben 2.50-9 .
Knaben-Pelzinnen-Mäntel 3-5 .
Einzelne Gassen und Jackets 2.50-10 .
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Nur Jakobsstraße Nr. 3! 1087
*) Nachdruck verboten.

Budau, Coquiststraße 11
Alfred Scholz
empfehlen sein reichhaltiges Lager in
394
Cassenuhren, Ketten
und
Goldwaren etc.
zu den billigsten Preisen.
Größte Auswahl in
Regulateuren
mit Zeigerwerk von 15 Mark an.
Aldersche Gänge-Uhren
von 25 Mark an.
Bilder von 250 Mark an.
Reparaturen
werden sauber und mit Garantie aus-
geführt. Sonstige Reparaturen in
Deutschland, Österreich und Amerika
Neu! Neu!

133 Breiroweg 133
Heinrich Casper
Größtes
Spezial-Geschäft
in
Hüten und Anzügen
Schlachtung
Magdeburg
Br. Weg 133
Goldes
Gute Dreieck-
straße.
Großes
Stoff-Lager.
Anfertigung
nach Maß.
Neu! Neu!

Budau, Coquist. 17. Budau, Coquist. 17.
Wilh. Wienecke
empfehlen mit größter Freude Lager in
Schuhwaren aller Art
zu den billigsten Preisen.
Herren-Schuhe für Herren 2.90 Mk., Herren-Schuhe für Herren 2.90 Mk.
Herren-Schuhe für Kinder 1.75 Mk.
Einer Herren-Schuhe mit abschließender Verriegelung 1025

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle meine
Pfefferkuchen, Pfeffernüsse
sowie mein
Baumkonfekt
alles in frischer und wohlschmeckender Ware,
groß und billige Auswahl.
C. W. Dornfeld
Petersstr. 19b
Budenstand: Mittelreihe.

Auf Kredit!!
erhält jedermann
Winter-Überzieher
Havelocks
Anzüge
Hosen
Westen
Jurschen- u. Knaben-
Anzüge
in allen Farben und Modellen, fertig
und nach Maß, in bester Ausführung
und tadellostem Eig.
bei wöchentlichem
Abzahlung
von 1 Mark an.
A. Becker
Waren- und Möbel-
Credithaus
31 I Breite Weg 31 I
gegenüber der Ulrichstr.
Erdbecken-Hausplatte.

Aug. Albrecht
Gegründet 1870.
Hutfabrik
Jakobsstr. 47, nahe d. Markt.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Herren-Hüte von 2.00 Mk. an,
H. Gasthüte von 5.00 Mk. an,
Knaben-Hüte von 1.40 Mk. an
in den
modernsten Formen und Farben.

Baumkonfekte
von 60 Fig. an bis zu den feinsten,
Sonntagsbuden
auf 1 Mt. - 50 Fig. Rabatt,
Matronen
täglich frisch, per Bib. 1.20 Mt., empfiehlt
H. Förster 924
Johannisbergstr. 6, Fernspr. 1439.
Große Stollen u. Copfungen
Bäckerei W. Schwaneberg
Knochenhauerstraße 52.
Richard Schütze
Budau, Coquist. 19
empfehlen sein
großes Lager
von
Uhren und Goldwaren
in jeder Preislage.
Reparaturen werden
sorgfältig ausgeführt.

Hermann Bruns, Budau
empfehlen: Stühle,
Kohlenkästen, Ofenschirme,
Eisenbretter, Kohlen- und
Holzen-Platten, Wring- und
Mangelmaschinen, Tafe-
wagen, Brotbaken, Fleischhack-
maschinen, Wärmlaschen,
Zauberge- u. Herbschneidemaschinen,
Christbaumständer und Christbaumzweige,
Seltener Stahlwaren
Schlitten und Schlittschuhe.

Neu! Zauber-
Tisch!
Patentiert in allen Staaten!
Mit mechanisch-magnetisch. Wege bewegen
sich abwechselnd 25 verschiedene Figuren und
Bogen lände, (Zungenrose, Badendünzeln,
Stärkerpumpen, etc.) in stetig fortwährend
veränderbare Weise. Jedes Tischgehäuse,
welches als solches bewegt. Seine Reparatur-
kosten sind unermesslich geringe. Interessante Unter-
haltung für Kinder und Erwachsene. Preis
mit allen Anzügen und Verpackung nur
Mk. 3.75 gegen Nachnahme oder Ein-
zahlung.
G. Neumann 921
Berlin-Charlottenburg
Sophie Charlottenstrasse 83

Winter-Überzieher
aus guten, weichen Stoffen, vorzüglich
besond. im Preise von 18-30 Mk.
Winter-Anzüge
in nur modernen, soliden Farben
Loden-Joppen
in unübertroffen großer Auswahl, in
den schönsten Farben und Qualitäten
empfiehlt
527
G. Gehse
Johannisbergstr. 14
Arbeiter-Garderoben-
Fabrik
Spezialität: Engl. Leder-Hüte.